

**NP 28.11.2011**

## **Glasbewahrer gedenken ihrer Soldaten**

### **Eine Ausstellung in Kleintettau zeigt, wie sehr Soldaten im Zweiten Weltkrieg litten. An sie soll die Schau erinnern. Aber auch an Soldaten im Hier und Jetzt.**

Von Gerd Fleischmann



**Ideengeber Bernd Hörauf von  
der Firma Gerresheimer (links)  
begutachtet mit Carl-August  
Heinz die Ausstellung. Foto:  
Fleischmann**

**Kleintettau** - Seit Eröffnung des Europäischen Flakonglasmuseums in Kleintettau im Dezember 2008 bemüht sich der Glasbewahrerverein am Rennsteig um hochkarätige Wechselausstellungen, um dadurch den Blick für das Umfeld der Glasherstellung zu schärfen. Mit der Eröffnung der Sonderausstellung Glashüttenpost am Sonntag anlässlich der Kriegsweihnacht 1941/42 ist dies den Verantwortlichen mit Vorsitzendem Carl-August Heinz gelungen. Unter dem Motto "Die Heimat gedenkt ihrer Soldaten"

werden Erinnerungen wachgerufen an höchst dramatische Zeiten.

Die Thematik der Dokumentation basiert auf Weihnachtspost vor 70 Jahren. Damals hatten die Geschäftsleitungen der hiesigen Glashütten ihren Mitarbeitern Weihnachtspäckchen an die Front geschickt, um sie vor allem moralisch zu stärken. Sie waren unter anderem gefüllt mit Zigaretten, Schnaps und Büchern. In jenen Tagen kämpften die deutschen Soldaten an allen Fronten. Und der Endsieg wurde durch die deutsche Propagandamaschinerie geradezu glorifiziert. Vor allem sollte das Leiden der Frontkämpfer als heldenhaft verstanden werden. Die nun präsentierten Zeitdokumente - sie stellte Gerresheimer-Geschäftsführer Bernd Hörauf zur Verfügung - sprechen jedoch eine andere Sprache. Die Unterstützung aus der Heimat muss als eine symbolische Geste verstanden werden, denn das wirkliche Geschenk der Soldaten war die aufrichtige Anteilnahme und das "Nichtvergessensein". Diese Gefühle stärkten den Überlebenswillen, so Hörauf.

Aus nur ganz wenigen dieser Briefe ist auch eine "Zustimmung" zu diesem Völkermorden erkennbar, trotz aller Propaganda. Der Großteil dieser Briefe schildert das Grauen des Krieges und die Hoffnung auf ein baldiges Ende. Verbunden damit war die Hoffnung mit einer gesunden Rückkehr in die Heimat zu den Familien und der Wiederaufnahme der Arbeit in den Glashütten. Dies ist umso bemerkenswerter, da alle diese Briefe durch die Zensur der Feldpost mussten. Allein der Inhalt zeugt vom großen Mut und dem Charakter der Glasmacher.

"Wie und in welchen Worten dies in den Briefen ausgedrückt wurde, ob mit einer kindlichen Zeichnung als Karte, einfachen, aber berührenden Gedichten, hat uns als Glasbewahrer tief bewegt. Gerade in dieser vorweihnachtlichen Zeit, die immer mehr nur noch vom Kommerz und Kitsch

geprägt ist, hoffen wir mit dieser kleinen Ausstellung einen Gegenpol in dieser lauten und hektischen Zeit zu schaffen", erklärte Bernd Hörauf.

Schließlich sei das Produkt Glas nur in Verbindung mit den Menschen, die es herstellen, eben den Glasmachern, zu begreifen. Die Gemeinschaft, die aus diesen Briefen spreche, sei auch in der heutigen Zeit das, was die Glasproduktion ausmache, ein gut zusammen gespieltes und höchst motiviertes Team von Mitarbeitern. Und genau das entspreche auch dem Wesen des Flakonglasmuseums, getragen von fast 280 Mitgliedern des Glasbewahrervereins.

Sehr einfühlsam äußerten sich auch Bürgermeister Hans Kaufmann und Carl-August Heinz zu der schlichten Präsentation von Zeitzeugnissen aus der schlimmen Zeit des Zweiten Weltkriegs. Ebenfalls erinnert diese Ausstellung an Fußballer Toni Holland-Moritz vom ASV Kleintettau, der im Januar 2011 nach Kunduz beordert wurde und im Mai vom Verein ein Feldpostpaket mit dem Trikot Nummer 23 erhielt.

Die Ausstellung kann bis zum Frühjahr 2012 begutachtet werden.